Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 40

Artikel: Die Ideale unserer Kinder und die aus denselben für Erziehung und

Untericht resultierenden Konsequenzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Die Ideale unserer Kinder

und die aus denselben für Erziehung und Untericht refultierenden Konsequenzen.

Motto. "Riemand glaube, die ersten Eindrücke ber Jugend verwinden zu können." Göthe.

Exempla trahunt! sagt ein alter Erziehungsgrundsatz. Rein Pädagoge verkennt die Macht des Beispiels, ist letzteres doch das einsflußreichste und erste Mittel zur Veredlung des Willens. Schon die alten Heiden erkannten die Notwendigkeit des Beispiels. So sagt Quintilian:

"Das zarte Jugendalter hängt sich an alle Wesen, die es umgeben, wächst, wird groß und bildet sich nach ihrem Bilde, und bald führen die Kinder im Jünglingsalter die Sitten ihrer Lehrer."

Von der Nachhaltigkeit des Beispiels redet das der Arbeit vorgesetzte Motto:

"Niemand glaube, die ersten Eindrücke der Jugend verwinden zu können." Erst folgt das Kind zum Teil unbewußt dem Beispiele; schärst sich sein Denken, vergrößert sich sein Ersahrungskreiß, so treten ihm Persönlichkeiten entgegen, die ihm gute und schlechte Beispiele geben. Nicht lange geht es, so versucht das Kind, solchen Beispielen nachzustreben. Das Beispiel vermag des Kindes Geist zu überreden.

"Ich will auch so werden, warum soll ich es nicht auch dazu bringen," sagt sich das Kind. Es wählt sich eine Idealpersönlichkeit, ein Ideal, dem es in intellektueller und moralischer Selbstvervollkommnung nachzukommen trachtet. Jedes wählt sich (durch die Erfahrung so vielsfach bestätigt) seinen eigenen Helden im Olymp, und ebenso gewiß ist, daß das Borbild, welches sich der Schüler wählt, auch in inniger Beziehung zu seinem Charakter steht.

Gestützt auf obige Gründe habe ich bei den verschiedenen Lehrern und Lehrerinnen der hiesigen Stadtschulen die Erlaubnis eingeholt, eine bezügliche Erhebung, resp. Umfrage machen zu dürsen, bietet ja diesselbe, wie wir aus Nachfolgendem ersehen werden, einen wichtigen Einsblick in die Entwicklung unserer Kinder. Allerdings dürsen sich die Hoh. Leser im voraus nicht die weitgehendsten Forderungen an die Arbeit stellen, denn die experimentelle Psychologie ist keine Maschine, bei der man auf der einen Seite einen psychologischen Versuch hineinwirft, um auf der andern Seite ein pädagogisches Rezept zu erhalten.

Jedem Lehrer und jeder Leherin wurde ein bezügliches Regulativ zur Erläuterung zugestellt; die ausgeführten Arbeiten wurden mir

mehrenteils von den Ho. Kollegen und Kolleginnen, deren freundliche Mitarbeit ich auch hiermit bestens verdanke, zur Verwendung überlassen.

Das Schema enthielt unter anderm folgende Bemerkungen:

Es sollen wo möglich von den Schülern der 4. und 5. Klasse je zwei, von den Schülern der 6. und 7. Klasse, sowie von den beiden Sekundarschulsabteilungen je drei Vorbilder zewählt werden. Die Wahl steht in folgenden Gebieten frei:

I. Religionsunterricht: Biblische Geschichte, altes und neues Teftament, Geschichte ber Heiligen und ber Kirche.

II. Geschichte: Rantonale-, Schweizer- und Weltgeschichte; Helben, Rünstler, Staatsmanner, Schriftsteller, Schriftstellerinnen.

III. Lefture: Lesebuch, Zeitung, Unterhaltungsid riften 2c.

IV. Aus der Umgebung des Kindes: Eltern und Geschwister, Bermandt-

schaft, Rameraben, Freundinnen, Befanntschaft.

Es bleibt dem Schüler unbenommen, männliche oder weibliche Vorbilder zu wählen. Klasse 4 und 5 verfahren in folgender Weise: Jeder Schüler schreibt auf ein ihm zugestelltes Blatt seinen Namen, Wohnort und Gasse (vollständig); dann die Fragen:

Wer möchte ich sein? Und warum?

Hernach folgen die Antworten auf diese Fragen.

Die übrigen Klassen werfahren wie vorhin angegeben; erst schreiben sie Namen und Wohnort, hernach:

Welche Personlichkeit ift mein Vorbilb?

Und warum ist sie es?

Die bezüglichen Antworten sollen nach einigem Nachdenken, von jedem Schüler selbständig und unbeeinflußt in der Zeit von 10-15 Minuten ausgesführt, und es soll wo möglich nur ein Vorbild einem der obigen Gebiete entonommen werden. Die Lehrer und Lehrerinnen sammeln nach den Ausführungen die Ergebnisse.

Die bezüglichen Ausführungen find in Tabellen geordnet, folgende:

Tabelle I.

Rlasse	Zahl ber Kinder	Geschlecht	Alter
IV.	51	Mödchen	11—12 Jahre
IV.	52	Rnaben	11-12
V.	36	Mädchen	12-13
v.	47	Rnaben	12—13
VI.	3 3	Mädchen	1314
VI.	33	Rnaben	13—14 "
VII.	18	Mädchen	14-15 "
VII.	26	Anaben	14—15 "
I. Sekundar.	17) mas x	14-15
II.) schule.	13	Mädchen	14-15 "
Zusammen	326	_	

Die Schüler bewegen sich nach obiger Tabelle innert den Jahren 11—16. Wenn auch zugegeben werden muß, daß innert diesem Lebens- alter nicht bei allen ausgeprägte Idealität entdeckt wird als vielmehr Ideen, so muß doch jeder Pädagoge zugestehen, daß Ideen der Jugend im spätern, praktischen Leben konkrete Gestalt annehmen und zu Idealen

werden. Das Streben der Jugend, ein Ideal zu werden, ist aber Idealität.

Es ist sicher eine der ersten und größten Pflichten der Erzieher, die Idealität unserer Jugend zu erziehen, wissen wir doch, daß ein Mensch ohne Idealität von der Sinnlichkeit beherrscht wird und an ihr zu Grunde geht. Aus welchen Gründen mag wohl unser Gelehrte und Landsmann Dr. Hilty in Bern in seinem Jahrbuche der Stweiz die so notwendige Pflege der Idealität bei unserer studierenden Jugend so emphatisch betont haben!

dnu jursB HantlinnatsB Rünftler zc. 2 - 2 - 6 - 6 - 5 rallafftfirco 3 Regenten, Regenten, Brittise Mus ber Wohlfäter thatt Bermanbt. 821 21 4 21 8 Gitern und sthichliß Mett. Sefchichte. •19kiscide Befdichte -19gu& und Maria Suffind 9 111 128 144 101 8 Beilige Lestamente Rerfonen aus d. neuen - | 400 | - | | | Testament) 2. 16 113 10 10 10 10 10 12 12 13 aus b. alten nanolrage Mabden Rnaben Mabden Mabden Rnaben Mabden Rnaben Rnaben **E**umma 44556

Tabelle II. Die vorbildlichen Persönlickeiten.

Die meisten vorbildlichen Persönlichkeiten lieferte die Geschichte mit sast 39 Prozent. Es ist von hoher Bedeutung für unser Staatswesen, daß unsere Jungmannschaft so viel Sympathie für das Vaterland und deren Geschichte bekundet. Die Hauptsache zur fernern Erhaltung unseres Ib. Vaterlandes liegt gewiß nicht in der prunkhaften, luxuriösen Abshaltung von Nationalsesten, sondern in der Erhaltung und Pslege der Erinnerung bei unserer Jugend, daß unser Vaterland durch den frischen Mut und die entschlossene Tatkraft ihrer Helden und Patrioten erhalten bleibt. Das sind mein Vaterland, die festen Wurzeln deiner Kraft.

Das Hauptkontigent der Helden stellten die Anabenabteilungen. Daß auch in den Arbeiten der Mädchen eine bedeutende Zahl patriotischer Frauengestalten und Helden angegeben worden sind, sind Beweise, daß auch die Lehrerinnen hiesiger Schulen von der Pflicht, patriotische Ideale in die Kinderseele zu pflanzen, durchdrungen sind. Beisolgend sei bemerkt, daß sich auch eine Tochter des verehrten, obersten Magistraten unseres Vaterlandes, des Herrn Bundespräsidenten Zemp, in den Reihen dieser patriotischen Lehrerinnen sich besindet.

Tabelle III.

9	addmag	Altes Testament	Neues Testament	Heilige	Christus, Maria und Joseph	Buger- Gefcichte	Schweizer. Geschichte	Welt: Gelchichte	Eltern Verwandtschaft	Le hitäter	Beispiele aus der Leftüre	Regenten, Päpste	Helben, Schrift- steller u. Künstler	Beruf und Befanntschaft
3,	ahl	63	10	128	64	10	131	78	67	11	36	11	22	49
1	?/o	9,26	1,47	18,82	9,41	1,47	19,26	11,47	9,85	1,61	5,59	1,61	3,62	7,2

\sim	•	•	•	T T T
~ C ^	h	Λ1	1 0	IV.
- M. II	11	е .	ı r	1 V -

Tabelle V.

Religionsunterricht	38,96%	Stundenzahl ber 10 Abteilungen ;	per Woche
Geschichtsunterricht u. Lektüre Berwandtschaft und Beruf	39,4 "	Religion (Ratechismus u. Bibl. Geschic Geschichte	
		Belatate	18 "
		Sprachunterricht Rnaben	36 "
		Mähter Milliam Mahten	33

Nach der Geschichte kommt der Religionsuntericht mit den meisten Borbildern aus der Geschichte der Heiligen. In dieser Abteilung über-wiegen an Zahl die von den Mädchen gewählten Vorbilder. Es ist das psychologisch wohl begründet. Mut, Kühnheit, Tüchtigkeit in einem Beruse sind Zeichen edler Mönnlichkeit, währenddem das weibliche Element im Gesühlsleben aufgeht. Innigkeit, Sinnigkeit, Sanstmut, tief religiöser Sinn, Anmut und Demut sind Eigenschaften edler Weiblichkeit.

Beispiele aus der Religion find von den Madchen gemahlt, ein Zeichen, daß die Religiösität die beste Freundin des weiblichen Geschlechtes ift. Mögen die gewählten Ideale, Mufterbilder und Wegweiser der Rinder auf ihrer Pilgerwanderung bleiben, find fie es doch gang besonders, welche die Begeifterung für das Bute, ben Seelenfrieden, den unerschütterlichen Mut in den Leiden des Lebens und die hoffnungsvolle Ergebenheit im Unglucke heben. Wie schön fogt doch hirscher:

"Die Jahre ber leiblichen Blute find auch die ber geiftigen, ber Religiö" benn in dieser bewegt fich ber Flor ber geistigen Entwicklung. Das Mabchen und die Jungfrau, die nicht angeleitet worden find gur Zeit, als Welt und Leibenschaften in ber Bruft schwiegen, die Befriedigung ihrer geheimen Cehnsuch, nach etwas Höherem und Höchstem zu finden in Gott, in der Anbetung und Liebe Gottes, in ber Aufopferung an ihn und in ber Weihe an ihn, find um ben ichonften Genug und bie ebelften Bluten ihres Alters betrogen."

Beniber	- - - - - -
Tsifsath©	
Areundin 37	[4 0
nixozdoX	
rerrafiqidata	1 1 1 2
loIn <i>Q</i>	27-1 - - - -
Rante, Coufine	110 12 1 1
nreilD	
Onn rottusce rottumgors	- - \infty c2
Bater	- - - -
stunnts&	r 4 c 2 ∞ 1
Rlaffe	4. Rnaben 5. Rnaben 6. Rnaben 6. Mädchen 7. Rnaben 7. Rnaben 2. \ Eet. Mädchen 2. \ Ect. Mädchen 2. \ Ect. Mädchen
	Bekannte Anter Mutter und Großmutter Ettern Ettern Endtpfarrer Ethetin Behrerin

Es mag psychologisch wohl begründet sein, daß diese Gruppe mehr von den Mädchen bevorzugt wird, überwiegt doch beim weiblichen Gesichlechte unter allen Seelenvermögen das Gefühl mit der Einbildungs= kraft. Die Mädchen wählten in dieser Abteilung vorzugsweise weibliche Personen, kein Knabe hat sich ein Ideal des weiblichen Geschlechts gewählt.

Obige Tabelle beweist die Tatsache, daß des Mädchens ureigenste Sphäre nicht die Welt ist, sondern das Haus, die Familie und die Ber-wandtschaft. In der Umgebung der Mutter, in der Besorgung der Familiengeschäfte, da fann sich das Mädchen erwärmen. Da ist es in seinem Elemente, wo seine Liebe wieder Liebe erntet.

Welch ideale Auffassung liegt in der Begründung nachbenannter Borbilder! Eine Schülerin schreibt folgendes:

Das Liebste, mas ich auf Erben habe, find mir meine lieben Eltern.

1. Sie scheuen weder Opfer noch Mühe für mein körperliches und geistiges Wohl. 2. Bin ich gut und brav und mache ich ihnen Freude, so sind sie es, die mir noch mehr Freude machen. 3. Und habe ich sie beleidigt durch einen dum nen Streich, so sind sie doch recht balb wieder lieb und gut. 4. Bin ich groß und sind sie alt, so will ich ihnen tun, was sie stets an mir getan haben.

Warum mahle ich meine Großmutter als Vorbild? wird in folgender Weise begründet, weil sie alles mit Geduld erträgt, sich in alles schieft und ein

an Berdiensten reiches Leben hinter sich hat.

Ein Mädchen wählt sich seine Cousine mit folgender Begründung: Ein stets musterhaftes Vorbild wird immer meine treue, unvergeßliche, leider aber zu früh geschiedene Cousine Stephanie sel. bleiben, denn sie war ihrer Mutter eine kräftige Stüße des Alters, ihrer jüngeren Schwester eine treue, kluge Ratzgeberin und in den Tagen ihrer unendlich schweren Krankheit eine gottergebene, geduldige Seele.

Als Beispiel aus der Bekanntschaft wählte ein Mädchen den schlichten Maurer Siegel wegen seiner übergroßen Frömmigkeit, Tugendhaftigkeit und

Enthaltsamfeit.

Die Anaben der obern Stufen wählten vorzugsweise bekannte Berufsleute. Sicher ist, daß manche der angegebenen Ideale keine Ver= legenheitsideale, sondern der Anaben ureigenste Ideen sind. Es ist sicher anzunehmen, daß mancher Anabe nach beendeter Schulzeit, sofern es seine Verhältnisse gestatten, den gewählten Beruf erlernen wird.

Ein Anabe schreibt: Ich möchte gern Sattler werden, dann wäre ich ein tücktiger Handwerker wie mein Oheim und hätte ein gutes Fortkommen; ein anderer: ich möchte am liebsten ein Schneidermeister werden. Ich hätte fortwährend viel Arbeit und ftünde in Ehren wie mein Vater. Diese zwei angeführten Beispiele nebst vielen andern zeigen von praktischer Veranlagung.

(Fortsetzung folgt.)

